

STREIFLICHTER

317

Man versteht heute nicht mehr zu lesen. Diese große Kunst noch der Goethezeit ist ausgestorben. Man überfliegt Gedrucktes „in Masse“, und in der Regel demoralisiert der Leser das Buch.

318

Mit der Kenntnis des wortgebundenen Schreibens und Lesens . . . beginnt die „Bildung“, ob man es nun selbst kann oder schreiben und sich vorlesen läßt. Sie bedeutet das Verfügen des Bewußtseins über den schriftlich festgehaltenen, geistig geformten Schatz an erreichter, ererbter Kultur. Das Geschriebene ist das Gedächtnis aller Hochkulturen, das der einzelne im Lauf seines Lebens und im Verhältnis zum Rang seiner Persönlichkeit erwirbt. . . . Wer seelisch nur im Tage lebt und nur in dessen Meinungen denkt, der hat keine Kultur.

319

Die Schrift ist das große Symbol der Ferne, also nicht nur der Weite, sondern auch und vor allem der Dauer, der Zukunft, des Willens

zur Ewigkeit. Sprechen und Hören erfolgt nur in Nähe und Gegenwart; durch die Schrift redet man aber zu Menschen, die man nie gesehen hat oder die noch nicht geboren sind, und die Stimme eines Menschen wird noch Jahrhunderte nach seinem Tode gehört. Sie ist eins der ersten Kennzeichen historischer Begabung.

320

Kultursprachen sind historische Sprachen. Das bedeutet einmal: es gibt kein geschichtliches Ereignis und keine politische Institution, die nicht auch durch den Geist der dabei verwendeten Sprache mitbestimmt worden wären und die nicht ihrerseits auf Geist und Form dieser Sprache eingewirkt hätten. Der lateinische Satzbau ist auch eine Folge römischer Schlachten, welche das gesamte Denken des Volkes für die Verwaltung des Eroberten in Anspruch nahmen; die deutsche Prosa trägt in ihrem Mangel an festen Normen noch heute die Spur des Dreißigjährigen Krieges.

321

Dem gründlichen Lateinbetrieb seiner Gymnasien während des vorigen Jahrhunderts verdankt Deutschland mehr als es ahnt: seine

geistige Disziplin, sein Organisationstalent, seine Technik. Die in langjähriger, täglicher, pedantischer Gewohnheit des Umdenkens in die disziplinierteste Sprache, die es gibt, erworbene Art geistig zu arbeiten ist es, die seitdem als ererbte Tradition in Laboratorien, Werkstätten und Kontoren zur Wirkung gelangte, auch für die, welche ohne diese unmittelbare Schulung in die Tradition beruflich hineinwuchsen.

322

Wir sehen eine *künstlerische* Form, aber wir wissen nicht, was in der Seele des anderen sie erzeugt hat. Wir können darüber nur etwas glauben und wir glauben es, indem wir unsre eigene Seele hineinlegen. Mag eine Religion in noch so deutlichen Worten sich verkünden, es sind Worte, und der Hörer trägt seinen Sinn hinein. Mag ein Künstler in seinen Tönen und Farben noch so eindringlich wirken, der Betrachter sieht und hört in ihnen nur sich selbst. Kann er das nicht, so ist das Werk für ihn bedeutungslos.

323

Ich kenne große Kunst nur im Sinne eines großen Glaubens. Der Glaube bestimmt die

Künste, nicht nur in ihrer Form; er exkommuniziert sogar ganze Kunstgattungen.

324

Darin beruht für uns Menschen der unnennbare Zauber der Musik und ihre wahrhaft erlösende Kraft, daß sie die einzige Kunst ist, deren Mittel außerhalb der Lichtwelt liegen, welche für uns längst mit der Welt überhaupt gleichbedeutend geworden ist, so daß Musik allein uns gleichsam aus der Welt hinausführen, den stählernen Bann der Herrschaft des Lichts zerbrechen und uns die süße Täuschung einflößen kann, daß wir hier das letzte Geheimnis der Seele berühren.

325

Ein Grabmal der großen Niederländer, die seit 1260 an den Königsgräbern in St. Denis arbeiteten, ein Bildnis von Holbein, Tizian, Rembrandt oder Goya ist eine Biographie; ein Selbstporträt ist eine geschichtliche Beichte.

326

Je größer, je bedeutender das Privatdasein, desto vollkommener repräsentiert es die Symbolik der Epoche, so daß zuletzt eine einzelne

Handlung ein Zeitalter charakterisiert, wie Goethes Werther.

327

Was ist die „Idee“ des Singens: Spiel der Stimme. Was ist die „Idee“ des Tanzes: Spielende Kraft. Was ist die „Idee“ des Zeichnens: Spielende Hand. Was ist Spiel? Die Tat, befreit vom Zweck.

Eine andere Art Spiel ist das Glücksspiel: das Schicksal herausfordern, alles zwecklos wagen (Germanen!), den Kampf des Lebens spielend nachahmen, aus Liebe zur Gefahr.

328

Kultur bedeutet eine unerhörte Steigerung der Tiefe und Strenge der Formensprache auf allen Gebieten; sie besteht damit für jeden einzelnen, der ihr angehört, als seine persönliche – religiöse, sittliche, gesellschaftliche, künstlerische – Kultur in einer das ganze Leben ausfüllenden Erziehung und Schulung für dieses Leben; es wird darum in allen großen Künsten, in den großen Kirchen, Mysterien und Orden, in der hohen Gesellschaft vornehmer Stände eine Meisterschaft der Formbeherrschung erreicht, die zu den Wundern

des Menschentums gehört und die an der Höhe ihrer Forderungen zuletzt zerbricht. Das Wort dafür ist . . . Rückkehr zur Natur.

329

Der echte Erzieher wirkt mehr durch das, was er ist, als was er sagt. Dadurch erzieht von jeher jede gute Gesellschaft.

Das Auge lernt schneller und tiefer als der bloße Verstand.

330

Alle großen Symbole sind seelenhaft und können nur in ihren höchsten Formen begriffen werden. Das Privatleben eines Papstes steht zur Idee des Papsttums in keiner Beziehung.

331

Der Historiker erstaunt immer wieder darüber, wie wenig der Mensch aus geschichtlichen Erfahrungen lernt, wie selbst leitende Staatsmänner die Ziele der anderen erst erkennen, wenn sie erreicht sind. So wurde der Aufstieg Napoleons möglich, so der Aufstieg Japans zur führenden Weltmacht des Ostens.

332

Dummheit einer Theorie war nie ein Hindernis für ihre Wirkung.

333

Erfahrung bedeutet ursprünglich immer schlechte Erfahrung.

334

Es gibt Menschen, die sich von nichts trennen können, die jeden Brief, jedes Buch, sogar ihre Kinderspielsachen aufheben, so daß sie von einem ungeheuren Plunder umgeben sind, den sie aus einer Wohnung in die andere in Koffern und Schränken mitschleppen. Das nenne ich historischen Sinn. Das, ins Große übertragen, ist Ägyptizismus.

335

Selbst ein guter Gedanke ist wenig wert, wenn er von einem Flachkopf ausgesprochen wird.

336

Das Sinnlose der Denkmäler! Wüßten wir von der antiken Kunst nichts, so wäre es uns nie eingefallen, berühmte Männer in Marmor auszuhauen und auf öffentliche Plätze zu stellen, wo ihnen im Dezember Eiszapfen an der Nase hängen.

337

Das attische wie das Shakespearesche Drama hat seine Form nicht allein aus einer Idee, son-

dern in sehr beträchtlichem Umfange auch aus den öffentlichen Sitten und Gewohnheiten der Zeit entwickelt. Es gehört eine Theaterkultur dazu, um ein nationales Drama hervorzubringen. Ohne Paris und Versailles sind Corneille, Racine und Molière gar nicht denkbar; in Sparta oder Theben hätte es Sophokles zu nichts gebracht.

338

Im Banne einer großen Tradition gelingt selbst dem kleinen Künstler das Vollkommene, weil die lebendige Kunst ihn und die Aufgabe zusammenführt.

339

L'art pour l'art heißt: die Kunst für den Kunsthandel. Erst seit man mit Kunstwerken ohne Rücksicht auf ihre praktische Bestimmung Handel treibt, gibt es „reine Kunst“.

340

Ein guter Erzieher müßte immer ein guter Menschenkenner sein. Aber gerade der tiefe Menschenkenner wird niemals die Neigung haben, Erzieher zu werden.

Haustiere sind Kulturtiere. Der Mensch macht sie sich ähnlich.

In Wirklichkeit hat die Leidenschaft des Erfinders mit ihren Folgen gar nichts zu tun. Sie ist sein persönlicher Lebenstrieb, sein persönliches Glück und Leiden. Er will für sich den Triumph über schwierige Probleme genießen, den Reichtum und Ruhm, den ihm der Erfolg einbringt. Ob seine Erfindung nützlich oder verhängnisvoll ist, schaffend oder zerstörend, das ficht ihn nicht an, selbst wenn irgend ein Mensch imstande wäre, das von Anfang an zu wissen.

Alles Triebhafte und Treibende, der Kennerblick für Menschen und Situationen, der Glaube an einen Stern, den jeder zum Handeln Berufene besitzt und der etwas ganz anderes ist als die Überzeugung von der Richtigkeit eines Standpunktes; die Stimme des Blutes, die Entscheidungen trifft, und das unerschütterlich gute Gewissen, das jedes Ziel und jedes Mittel rechtfertigt, das alles ist dem Betrachtenden versagt.

344

Intelligenz ist der Ersatz unbewußter Lebenserfahrung durch eine meisterhafte Übung im Denken, etwas Fleischloses, Mageres. Die intelligenten Gesichter aller Rassen sind einander ähnlich. Es ist die Rasse selbst, die in ihnen zurücktritt.

345

Alle Revolutionäre sind humorlos.

346

Man erschrickt nur vor Drohungen; mit vollendeten Tatsachen findet der Mensch sich schnell ab.

347

Politik und Handel in entwickelter Form – die Kunst, durch geistige Überlegenheit Sacherfolge über den Gegner zu erzielen – sind beide ein Ersatz des Krieges durch andere Mittel. Jede Art Diplomatie ist geschäftlicher, jedes Geschäft diplomatischer Natur.

348

Jede Revolution verschlechtert die außenpolitische Lage eines Landes, und allein um dem gewachsen zu sein, sind Staatsmänner vom Range Bismarcks nötig.

Sieger in einer Revolution ist nie eine einzelne Klasse – da hat man 1789 falsch verstanden; Bourgeoisie ist nur ein Wort –, sondern . . . das Blut, die zum Leib, zum Geist gewordene Idee, die alle vorwärts treibt. Sie nannten sich 1789 die Bourgeoisie, aber jeder echte Franzose war und ist heute noch Bürger. Jeder echte Deutsche ist Arbeiter.

Was die römische Weltherrschaft betrifft, so ist sie ein negatives Phänomen, nicht das Ergebnis eines Überschusses von Kraft auf der einen – den hatten die Römer nach Zama nicht mehr –, sondern das eines Mangels an Widerstand auf der anderen Seite. Die Römer haben die Welt gar nicht erobert. Sie haben nur in Besitz genommen, was als Beute für jedermann dalag. Das Imperium Romanum ist nicht durch die äußerste Anspannung aller militärischen und finanziellen Hilfsmittel, wie es einst Karthago gegenüber der Fall gewesen war, sondern durch den Verzicht des alten Ostens auf äußere Selbstbestimmung entstanden.

351

Die Weltpolitik vernichtet die Länder, die ihr geistig nicht gewachsen sind.

352

Heute wie immer ist bei Verträgen, auch wirtschaftlichen, nur der politisch Stärkere gesichert.

353

Zwei Orden waren im Abendland wirkliche Auszeichnungen, weil sie die Symbole großer historischer Zustände waren: das Kreuz der Ehrenlegion, solange Napoleon herrschte, und das Eiserne Kreuz in drei großen preußischen Kriegen. Alle anderen sind, wie Napoleon richtig sagte, Spielzeug für große Kinder. Diese beiden erheben nicht nur den, der sie trägt, sondern auch die Nation, die sie als Zeichen ihrer Ehre verleihen konnte.

354

Es gibt kein Volk, das Jahrhunderte hindurch auf dem Kothurn steht.

355

Die Tugend besiegtter Völker ist die Geduld, nicht die Resignation.

Alles, was groß geraten ist, geht an der Kleinheit der Erben zugrunde.

Der Geburtenreichtum ursprünglicher Bevölkerungen ist eine Naturerscheinung, über deren Vorhandensein niemand nachdenkt, geschweige denn über ihren Nutzen oder Schaden. Wo Gründe für Lebensfragen überhaupt ins Bewußtsein treten, da ist das Leben schon fragwürdig geworden.

Für den Menschen von Rasse ist erst der Tod ohne Erben der wahre und furchtbare Tod, was die isländischen Sagas so gut wie der chinesische Ahnenkult lehren. Wer in Söhnen und Enkeln fortlebt, stirbt nicht ganz. Aber für den wahren Priester gilt das *media vita in morte sumus*: sein Erbe ist geistig und verwirft den Sinn des Weibes.

Eine Ehe, in der Kinder nicht gewünscht oder nicht vermißt werden, ist ein Konkubinat eines männlichen und weiblichen Junggesellen.

360

Der wirkliche Mann will Kinder haben. Das ist sein Ideal der Ehe. Ein höherer Mensch, der bedeutende Werke schafft, braucht – innerlich – keine Kinder, und deshalb ist für die eigentlich genialen Menschen die Ehe unlogisch – nicht die geschlechtliche Liebe.

361

Recht ist das Ergebnis von Pflichten. Pflicht ist das Recht anderer auf uns.

362

Die Grenze jeder Art, auch die geistige, ist der Todfeind des Willens zur Macht.

363

Der Verzicht auf Weltpolitik schützt nicht vor ihren Folgen.

364

Die Deutschen sind ein monarchisches Volk, durch ihren altgermanischen Zug der Gefolgstreue und Unterordnung unter den innerlich anerkannten Führer. Sie sind es, weil ihre Wohnsitze in Mitteleuropa sie zur Zusammenfassung in einen starken Staat zwangen,

wenn sie nicht die Opfer aller Nachbarn sein wollten.

365

Wir Deutschen sind durch unsere ganze Vergangenheit, durch unsere Rasse und unsere Lage ein monarchisches Volk, d. h. auf eine Regierung angewiesen, die wir mit Vertrauen und Vollmacht schalten lassen, möge der Regent nun Kaiser oder Kanzler heißen, so wie die Engländer geborene Republikaner sind seit der Diktatur ihres Normannenadels, mögen sie den Bau ihrer Gesellschaft mit einer königlichen Spitze verzieren oder nicht.

366

Einen langen Krieg ertragen wenige, ohne seelisch zu verderben; einen langen Frieden erträgt niemand.

367

Pazifismus heißt, den geborenen Nichtpazifisten die Herrschaft überlassen.

368

Ein Ziel ist ein Ende. . . . Jeder wirklich schöpferische Mensch kennt und fürchtet die

Leere, die auf die Vollendung eines Werkes folgt.

369

Jede Form, jede Gestalt ist Begrenzung.

370

Eine Rezension wird geschrieben, damit ein Buch Leser findet, die gescheiter sind als der Rezensent.